

Zum Geleit	
Johannes Hauck, Niederaltaich	1
KIRCHE UND KULTURELLER WANDEL	
Religion und kultureller Wandel in der Moderne	
Judith Könemann (kath.)	2
Östliche Orthodoxie und (Post-)Moderne: Eine unbehagliche Beziehung	
Nikolaos Asproulis (orth.)	13
Identität und Wandel der Kirche – am Beispiel der Gendergerechtigkeit	
Ottmar Fuchs (kath.)	38
Feindliche Übernahme? Katholische Geschlechterordnung angesichts gesellschaftlicher Veränderungen	
Stephan Goertz (kath.)	51
Herausforderung Reproduktionsmedizin – Theologisch-ethische Anmerkungen zum <i>social freezing</i>	
Katharina Klöcker (kath.)	58
Paradigmenwechsel? Ökumene vor neuen Herausforderungen	
Johanna Rahner (kath.)	69
Unsere Autorinnen und Autoren	80
Thema des nächsten Hefts: Spaltung der Orthodoxen Kirche?	

Christlicher Glaube und zeitgenössische Kultur stehen seit jeher in einer gewissen Spannung und Wechselwirkung zueinander. Nach dem Ideal „prüfet alles, das Gute behaltet“ (1 Thess 5,21) hat das Christentum Kulturgüter verschiedener Epochen und Völker übernommen, wenn notwendig modifiziert, und andererseits selbst kulturprägend gewirkt, wo dies möglich war – mitunter durchaus konfessionsspezifisch. Wie sind die Zeichen der Zeit heute zu deuten? Wie verhalten sich *Kirche und kultureller Wandel* aktuell zueinander? Wo gilt es, sich anzupassen, wo dem Zeitgeist zu widerstehen, wo mit dem Heiligen Geist ganz neue Wege zu beschreiten?

Die klassischen Theorien zum derzeitigen kulturellen Wandel in Westeuropa und dessen spannungsreiches Verhältnis zur Religion stellt *Judith Könemann* vor. Die orthodoxen Kirchen, die nicht in der Schärfe wie die westlichen Kirchen mit der Aufklärung, wohl aber mit den Exzessen des Kommunismus konfrontiert waren, stehen dem (globalen) Wandel noch einmal anders gegenüber; Ablehnung und Anknüpfungspunkte zeigt *Nikolaos Asproulis* auf.

Vielfach stellt die späte Moderne mit ihrer auch aus politisch-gesellschaftlichen Gründen unhintergehbar gewordenen pluralen und säkularen Gesellschaftsarchitektur die Kirchen vor ähnliche Herausforderungen. Ein weites Feld ist das der Gendergerechtigkeit. Diesbezüglich nimmt *Ottmar Fuchs* nach einigen generellen Überlegungen besonders das (sakramental ausgeformte) Leitungsamt der Kirche christologisch und (schöpfungs-)theologisch in den Blick – ein Thema, das ökumenisch auch insofern virulent ist, da viele reformatorische Kirchen die Frauenordination kennen, die katholische und die orthodoxen Kirchen diese jedoch ablehnen; sind die Gründe hierfür schon hinreichend bedacht? Den Wandel des Verhältnisses der Geschlechter im Hinblick auf deren Zusammenleben, auf Ehe und Intimbeziehungen erläutert *Stephan Goertz*, indem er auch deren langfristige Entwicklungen ins Auge fasst. Den komplexen Herausforderungen der Reproduktionsmedizin und insbesondere der theologisch-ethischen Diskussion des sog. *social freezing* (Einfrieren von Eizellen) widmet sich *Katharina Klöcker*.

Aber auch die Ökumene als solche ist generell vom Wandel betroffen. Im Zuge des Pluralismus und des immer offensichtlicheren Traditionsabbruchs bestimmen sich (post- oder transkonfessionelle) religiöse Identitäten heute zunehmend nach soziologischen, politischen sowie sekundär-religiösen und kaum mehr nach traditionell theologischen Kriterien. Daraus folgende Entwicklungen und (bedenkliche) Konsequenzen speziell für die Kirchen und die Ökumene skizziert *Johanna Rahner*.

Niederaltaich, im Februar 2019

Johannes Hauck OSB